

enstein
nriemen
idungen.

den

ng ab:

Gasthaus
2 1/2 Uhr.
frei. Bei
folgenden

en Gegen-
tet.

nen.

ber,
z. 1/
agen,
fer 2
ellen

udre
dem
sthen,
stetate

ur
lanille
ein

SS
fe

Nur Stücke mit richtigen Stößen sind echt.
Nachbildungen werden nicht an-
genommen.

is

he samt allem
Oktober zu

Kausen,
Kirchenplatz.

üßen

88
30
20

er, Oekonom.

Landesamts

Agold:

g. l. Vorkauf.

82. Jahrgang.

Ersteinst. täglich
mit Ausnahme der
Sonnt. und Feiertage.

Preis vierteljährlich
Netto 1 M., mit Postge-
bühren 1.20 M., im Heft-
und 10 km. Verlehr
1.25 M., im übrigen
Württemberg 1.35 M.,
Monatsabonnement
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verantwortl. Hr. 20.

Verantwortl. Hr. 20.

Auflage 2600.

Erzogen-Verlag
J. H. Hoff, Berlin und
genöhl. Schrift über
den Raum bei mal.
Stückzahl 10 g.
bei mehrmaliger
entsprechend Robert

Mit dem
Verantwortl. Hr.
Schw. Buchw.

Nr 153

Freitag den 3. Juli

1908

Kurioses.

N. Fachschule für Feinmechanik einschl. Uhrmacherei und Elektromechanik in Schweningen a. N.

In die N. Fachschule für Feinmechanik einschl. Uhrmacherei und Elektromechanik in Schweningen a. N. kann am 15. September d. J. noch eine beschränkte Anzahl junger Leute aufgenommen werden, welche bis dahin die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst erworben haben. Programme und Anträge sind von dem Vorstand der Schule, Professor Dr. Böbel in Schweningen, erhältlich. Stuttgart, den 18. Juni 1908. Rosshaf.

Bekanntmachung.

betr. die staatliche Bezirksindustrieschau.

In Gemäßheit der im Amtsblatt des R. Ministeriums des Innern vom 28. Dez. 1898 S. 435 und im Wochenblatt für die Landwirtschaft vom 8. Januar 1899 Nr. 2 veröffentlichten Grundbestimmungen für die staatliche Bezirksindustrieschau in Württemberg findet in Nagold auf dem von der Stadtgemeinde zur Verfügung gestellten Stadtplatz

Donnerstag den 16. Juli d. J. vorm. 7 1/2 Uhr eine staatliche Bezirksindustrieschau statt.

Zugelassen werden zu der Schau Fachleute des Roten- und Flechtwerks sämtlich.

- a) Farren, springfähig mit 2-6 Schaufen; b) Röhre, erlenbar tragend oder in Stück, mit höchstens 3 Röhren.

Reise können bei der Schau in nachfolgenden Abteilungen zerlegt werden:

- a) für Farren zu 140, 120, 100 und 80 M., b) für Röhre zu 120, 100, 80, 60, 40 M.

Nebst dem wird bemerkt, daß die Höhe, wie auch die Zahl der zu vergebenden Preise jeder Abteilung erst bei der Schau selbst unter Berücksichtigung der Beschaffenheit der vorgeführten Tiere endgültig festgesetzt wird.

Diesjenigen, welche sich um Preise bewerben wollen, haben ihre Tiere mindestens 10 Tage vor der Schau bei dem R. Oberamt bzw. Herrn Oberamtssekretär Wegger in Nagold unter Beachtung der von diesem zu beziehenden Anmeldebekanntmachung und spätestens bis zu der oben angegebenen Zeit auf dem Auktionsplatz anzustellen. Farren müssen mit Reservat versehen sein und am Zeitstich vorgeführt werden.

Besonders wird noch darauf hingewiesen, daß verspätet angemeldete Tiere zur Teilnahme an dem Preisbewerb nicht berechtigt sind und daß Farren ohne Reservat zurückgewiesen werden.

Die Herren Ortsvorsteher wollen Vorstehendes in ihren Gemeinden bekannt machen.

Nagold, den 2. März 1908.

R. Oberamt. Ritter.

Seine Majestät der König haben am 26. Juni d. J. allergnädigst geruht, den Postpräfektoren 1. Klasse Gehlert zum Oberpostsekretären in Nagold zu ernennen.

Die weiße Nelke.

Kriminalroman von J. Kaulbach.

(Fortsetzung.) (Nachz. verb.)

Fluch berichtete nun von Anfang an seine Erlebnisse und Enthüllungen in Leipzig. Mit steigender Ueberraschung hörte Schödel an, mit welcher Rühr, Kühnheit und Scharfsichtigkeit dieser Angekl. Detektiv zu Werke gegangen war und welche wichtigen Tatsachen der Vergangenheit er erfahren hatte.

„Und wissen Sie, was ich dann schließlich herausbrachte, nach langem Bohren und Fortschreit? Die Großmutter der ermordeten Schauspielersin lebt in Leipzig! Den wahren Namen der Toten hatten wir ja glücklich heraus, und wenn sich auf den Anruf hin auch niemand gemeldet hatte, so hielt ich es doch für möglich, daß noch irgend ein Familienmitglied existierte. Was weiß ich, — hardon! — wie wenig die weißen Menschen sich nach einer näheren Beziehung mit dem hohen Gerichte scheren. Ich begann also zu suchen und kam darauf, die Kirchenbücher der fraglichen Gemeinde zu durchstöbern. Und siehe da! Ich fand! Die Großmutter der Verstorbenen lebt und heißt Frau Baronia Polchinger.“

„Alsobald machte ich ihr meinen Besuch, und nun will ich Ihnen von diesem Besuch erzählen, Herr Staatsanwalt.“

„Ich klingelte an der Gartentür einer vornehmen ersten Etage. Ein Französiner öffnete mir, dessen Erscheinung mich sofort an eine Straße erinnerte; die Person hatte Augen,

Die Reichsfinanzreform.

Es gibt gelegentlich gewisse Zahlen, durch die noch so verwinkelte Verhältnisse auf eine einfache Rauberei zurückgeführt und mit einander abgemessen werden können, beispielsweise, wenn ein Blick auf den Kurszettel zeigt, die deutschen 4-prozentigen Staatsanleihen mit etwa 99,50 an der Börse gehandelt werden, während italienische 3 1/2-prozentige Rente am selben Tage mit 104,50 bezahlt wurden. Diese Zahlen bedeuten, daß ein Papier, das nach unserer Ansicht bezüglich seiner Sicherheit als Kapitalanlage an erster Stelle steht, auf dem Weltmarkt ungefähr 5 v. H. niedriger bezahlt wird als eine italienische erklaffige Rente, die außerdem 1/2 v. H. Zinsen weniger bringt. Zweifellos spielt für diese verschiedenartige Bewertung eine ganze Anzahl Gründe mit; in erster Linie aber drückt sich in dieser geradezu beschämenden Notierung der schlechte Stand unserer Reichsfinanzen aus. Wäre Deutschland schon seit Jahren zu einer wirklichen Reichsfinanzreform gekommen, die ihm gestattete, die aufgenommenen Anleihen zu verringern, statt zu vermehren, so würde zweifellos der Kursstand unserer Reichsanleihen ein ganz anderer sein, als er gegenwärtig ist. Daß Deutschland an und für sich zu einer derartigen Schuldenmilderung dank seinem nur durch die gegenwärtige Periode des Niedergangs unterbrochenen wirtschaftlichen Aufschwung durchaus in der Lage ist — mehr vielleicht als manches andere Land — ist über jeden Zweifel erhaben.

Das in dieser Randnotierung zum Ausdruck gelangende Mißtrauen zu unserer Finanzkraft kann aus weiter Umfängen geradezu verhängnisvoll werden. Es bedeutet in erster Linie, daß Deutschland, wenn es geübt sein sollte, einen Krieg zu führen, seinen dann nötig werdenden Kreditsbedarf zu einem sehr viel höheren Preise decken müßte als Italien, ja, daß die Schaffung so gewaltiger Mittel, wie sie ein Krieg erfordert, überhaupt unter Umständen für uns mit den größten Schwierigkeiten verbunden sein könnte. Da aber zum Kriegsführen Geld gehört, ganz besonders wenn es darauf ankommt, schnelle, wichtige Schlüsse gegen den Gegner zu führen, so ergibt sich, daß wenn es uns bei einem Kriege unmöglich sein sollte, unsern Geldbedarf zu decken, wir unter Nachteilen besetzt wären, ehe wir noch das Schwert recht gezogen haben.

Daß unsere schlechten Reichsfinanzen unserer Weltstellung schaden, hat man auch bereits früher gemerkt. Wenn es trotzdem zu keiner ausreichenden Reichsfinanzreform gekommen ist, so lag das an der Euphorie der Parteien, die selbst angeht dessen, was für uns auf dem Spiele stand, nicht dafür zu gemahnen waren, sich entgegenzunehmen und dem Reiche die Finanzquellen zu erschließen, deren es bedarf. Inzwischen hat der Geist der Lage wenigstens das eine bewirkt, daß offen und von allen Seiten die Notwendigkeit, in der kommenden Tagung eine ausreichende Reichsfinanzreform zu schaffen, anerkannt und ferner ebenfalls auf allen Seiten die Bereitwilligkeit zu Zugeständnissen betont wird.

Nach den gegenwärtig vorliegenden Berechnungen wird es etwa darauf ankommen, Steuerquellen in der Höhe von

rund 400-500 Millionen zu erschließen. Das ist eine gewaltige Summe, die vom Reichstage zu fordern, für die leitenden Staatsmänner, den Reichschatzsekretär und den Reichskanzler, Mut gehört. Ueber die dabei in Aussicht genommenen Steuerquellen ist in der letzten Zeit mancherlei in die Öffentlichkeit gedrungen, was jedoch von zufälliger Stelle wieder bestritten wird. Auch waren alle diese Angaben zu schwach, als daß sich aus ihnen ein klares Bild gewinnen ließe. Sicher ist nur das eine, daß die Reichsfinanzreform direkte und indirekte Steuern gemischt enthalten wird, um den verschiedenen politischen Wünschen nach Möglichkeit entgegenzukommen.

Daß es bei der endgültigen Beratung zu mancherlei Zusammenstößen zwischen den verschiedenen Parteien kommen wird, läßt sich angesichts der Größe des Gegenstandes voraussehen. Man wird aber sicher hoffen dürfen, daß gerade deshalb, weil für uns so viel auf dem Spiele steht, ja, weil vielleicht von dieser Reichsfinanzreform die Zukunft unserer Stellung in Europa und der Welt abhängt, es über diese Frage zu einer Einigung kommen wird. Es kam nicht entschieden genug betont werden, daß man in deutschen Kreisen ein nochmaliges Scheitern der Finanzreform nicht verheeren würde und daß das deutsche Volk deshalb ein volles Recht hat, von seinen Vertretern zu fordern, daß sie hier ganze Arbeit schaffen und das große Werk nicht aus Kleinlichem Vorzeigens zum Scheitern bringen. Es gibt Dinge, die aber jedem Parteinteresse stehen müssen, wie das Vaterland, und darum handelt es sich bei dieser Reichsfinanzreform.

Politische Federasi.

Unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Reichschatzamtes hat am Montag in Berlin eine Sitzung der an der Frage der Finanzreform beteiligten Bundesratsausschüsse stattgefunden, an der auch die Leiter der Finanzverwaltung der Bundesstaaten persönlich teilgenommen haben.

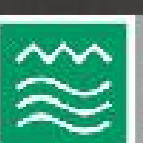
In Bern ist die Antwortnote Deutschlands auf die Note des Schweizer Bundesrats über das Schiedsgericht in der Frage der Rechtsfahr eingetroffen. Sie wird von der bundesrätlichen Delegation in Uebereinstimmung mit Sachverständigen zur Festsetzung der Antwort geprüft werden. Wenn man auch im Prinzip über die Einsetzung eines Schiedsgerichts einig ist, so bestehen doch noch Meinungsverschiedenheiten über das Verfahren über die Erennung des Obmanns des Schiedsgerichts und über die zu stellenden Fragen. Die Verhandlungen zwischen Berlin und Bern dauern fort.

Zu der italienischen Deputiertenkammer wurde am Dienstag über den Gesetzentwurf betreffend den jährlichen Rekrutierungsplan beraten. Ministerpräsident Giolitti hob hervor, daß dieser Plan ein durchaus begrenztes Ziel verfolge, nämlich das, die Rekrutierung im laufenden Jahr gemäß den bestehenden Gesetzen durchzuführen. Ein Freund der Regierung könne nicht dazwischen willigen, daß man, wie die Minderheit der Kommission vorschlägt, gelegentlich der Beratungen über die jährliche Rekrutierung die Frage der

mit keiner außergewöhnlich kleinen Mitten zu tun hätte. Aber ich bekam anfangs nicht viel zu hören, was mich interessierten konnte. Sie trauten den ganzen verworderten Anwesenden vor mir aus, mit einem Stolz, als ob es sich um lauter epochemachende Größheroen gehandelt hätte. Ich mußte sie also langsam auf das letzte Geheiß hinführen und fragte völlig harmlos: „Und Sie, Frau Baronia, sind die einzige, noch lebende Vertreterin dieses edlen und offenbar durch Schicksal ausgezeichneten Geschlechtes? Da hätten Sie das bezaubernde Vögelin der alten Kofette sehen sollen! Mit keinem Worte hätte ich mich schneller in ihr Vertrauen einschleichen können! Jetzt oder nie! Warte! Ich bei mir; ich mußte eine außerordentliche Kühnheit wagen unter dem Dramantel größter Liebessagenheiten.“

„Bestatten Sie mir eine Frage, Frau Baronia,“ hob ich los, hatten Sie nicht eine Enkelin, die ich Marietta Galadita nannte und mit ihrem wahren Namen Maria Normann hieß? Es handelt sich nämlich darum, einige Verhandlungen über diese — leid r verlorbene — Enkelin einzugehen. Was sagte mir, daß Sie, Frau Baronia, mit wohl Kaufkraft über die Dame gehen könnten?“ (Fortsetzung folgt.)

Russische Generale in der Festungshaft. Die St. Petersburger Zeitung schreibt: Am selben Krawall, wo die Unterzeichner des Wlborger Antrags in dem Krosky, dem Zellengefängnis, interniert sind, nur weiter frommabwärts, in der Peter-Paul-Festung haben die Führer im



zweijährigen Dienstzeit für Freiwillige berate, die eine lebensfähige Umänderung in der ganzen Organisation der Armee mit sich bringe. Der Ministerpräsident erklärte schließlich, daß er den Vorschlag der Kommissionsmitglieder ablehne. Der Vorschlag wurde in namentlicher Abstimmung mit 160 gegen 67 Stimmen angenommen. — Der Grundsatz ist auf freies Fuß gestellt worden. Die Nachricht von seiner Freilassung hat in dem Wahlkreis Rast, Trapaal in Stulzen, einen Freudensturm hervorgerufen. Man bereitet einen großartigen Empfang vor.

Die russische Duma hat sich über die vom Finanzminister eingebrachte Gesetzesvorlage betreffend die innere Anleihe von 200 Millionen Rubel beraten und Beschluß gefaßt. Die Duma nahm in allen Besungen nach Erklärungen des Finanzministers Kolowkow, die durch Beschlüsse der Duma rechts und im Zentrum unterbrochen wurden, den Gesetzentwurf an. Die Sozialdemokraten und die Arbeitergruppe stimmten gegen die Vorlage.

Im englischen Unterhaus berichtete in Beantwortung einer Anfrage über die Lärmen in Leheran Staatssekretär Grey: Einige Personen haben in der britischen Gesundheits Truppen aufgestellt — ein unpassendes Vorgehen, gegen das die britische Regierung Protest erhoben habe, und aus dem ein Wechsel mit der persönlichen Regierung hervorgegangen sei, da man die Flüchtlinge ohne bindende Garantien für ihr leibliches Wohl nicht sich selbst überlassen könne. Aus den Provinzen lägen Nachrichten über Lärmen vor, jedoch stimmten alle darin überein, daß für die Fremden keine Gefahr bestehe. Dillon fragte an, ob die Regierung das Wort des Schahs als Bürgschaft annehmen werde, worauf Staatssekretär Grey erwiderte, daß Erwägungen darüber schweben, welche Garantien zu fordern seien.

Der Pascha von Fez hatte die dortige Bevölkerung aufgefordert, zu einem Geldegebot für Rulay Hasid beizutreten. Als Rulay Hasid hiervon erfuhr, ließ er einen Brief in der Woche verlesen, in welchem er der Bevölkerung kundgab, daß die Aufforderung des Paschas ohne Wissen Rulay Hasids geschehen sei, er wolle kein Geldegebot von der Bevölkerung. Die Ablehnung der Sammlung ist allgemein den besten Eindruck hervor. — Wie über Dram aus Tasselt gemeldet wird, haben sich in Tsimi, Oubagua und Takti feindliche Haufen zusammengeschlossen, die im Begriff sind, gegen die französischen Posten vorzugehen und die marokkanischen Grenzstädte am Handel mit den französischen Märkten zu hindern. Es sind Maßnahmen getroffen, um Angriffen entgegenzutreten.

In den Lärmen in Mexiko wird gemeldet: Auf Anordnung Präsident Rosales hat der Kommandeur der in Texas stehenden Truppen Anweisung erhalten, so viele Truppen nach der mexikanischen Grenze zu senden, als dort zur Aufrechterhaltung geordneter Zustände und zur Verhinderung von Grenzverletzungen erforderlich sind. — Die mexikanische Regierung hat 100 Dollar Belohnung für jeden Revolutionär aufgesetzt, der tot oder lebendig eingebracht wird. Die mexikanische Junta in Aukin erklärt, daß schon 6 Orte sich in den Händen der Revolutionäre befinden. In dem Staat Chiapas sind ebenfalls ernstliche Unruhen ausgebrochen. Die Yafundianer heißen den Revolutionären.

Parlamentarische Nachrichten.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 1. Juli. Die erste Kammer beschloß die Bewilligung von 450 000 M als erste Rate für den Neubau eines Dienstgebäudes für das Medizinallergium und dessen hygienisches Laboratorium in Stuttgart gemäß dem Beschlusse des anderen Hauses, ebenso den Ankauf des Kaufens der Müller'schen Erben für 1 000 000 M. Der Gesetzentwurf betr. die Gewährung von Darlehen an die Gemeinde Darmstadt, über den Sch. Rat. von Schall berätete, wurde in Uebereinstimmung mit der Zweiten Kammer verabschiedet.

r. Stuttgart, 2. Juli. Die Zweite Kammer hat heute in erster Linie zwei Schlusabstimmungen nachgeholt,

japanischen Krieg, die Generale Stöbel und Nebogatow, und mit ihnen die Kommandeure der Schlachtschiffe „Admiral Szejawin“ und „General-Admiral Apraxin“ S. J. Grigorjew und R. J. Wischni ihre sechsjährige Festungshaft ab. Nebogatow und Stöbel ist je eine helle, geräumige Zelle eingeräumt, Wischni und Grigorjew sind in einer gemeinsamen Zelle interniert. Die Zellen befinden sich in der Trabeskol-Balkon der Festung und haben hohe gewölbte Räume mit großen, hellen Fenstern, die vergittert sind und auf die Mauer hinausschauen. Zwischen den Fenstern und dem Fluß liegt ein großer Garten. In der Ferne sieht man das Winterpalais. Die Einrichtung besteht in einem schmalen Bett, einem großen Tisch am Fenster, einem Stuhlchen an der Wand, zwei Stühlen und einem Schrank. Die Wasserversorgung ist in die Zellen geleitet. Die vier Internierten unterstehen dem Regime der Festungshaft. Sie stehen um 8 Uhr morgens auf, trinken ihren Tee und begeden sich dann in den Garten, wo sie an Gemüsebeeten arbeiten, die sie angelegt haben. Diese Arbeiten leitet R. G. Wischni, der einige Kenntnisse im Gärtnern hat. Um 12 Uhr mittags finden sich alle vier — der ehemalige Kommandeur von Port Arthur, der ehemalige Geschwader-Chef und die beiden ehemaligen Dinerschiff-Kommandeure — zum Mittagstisch zusammen. Der „Vorposten“ führt dabei Nebogatow. Die Gespräche bei Tisch drehen sich meist um Erinnerungen an vielbewegter Bergangzeit. Jetzt, in der heißen Zeit, bringen die Internierten meist den Tag im Festungsgarten zu, der sehr groß ist und von den vier Festgenossen in tabellarischer Ordnung gehalten wird. Um 6 Uhr abends wird das Abendessen

die Bauordnung mit sämtlichen 74 abgegebenen Stimmen und der Gesetzentwurf betr. die Post- und Pflanzengesetze mit 48 gegen 26 Stimmen des Zentrums, sowie der Abg. Mayer-Ilm, Rühlung, Bogt und Wolf angenommen. Dann wurde die Nachtragsforderung von 7045 M für die Gasführung des Postverkehrsbereichs von 1. Januar 1908 ab beraten. Sämtliche Redner, nämlich die Abg. Biesing, Rühlung, Graf-Stuttgart, Rühlung und Kell, bedauerten, daß für diesen Verkehr Gebühren festgesetzt worden sind und sprachen sich für eine Resolution aus, wonach eine Verbilligung oder Beseitigung der Gebühren herbeigeführt werden soll, sofern und sobald die Einnahmen aus dem Postverkehr (d. h. aus dem Zinsfuß) die Betriebskosten voraussichtlich übersteigen. Diese Resolution, der auch Ministerpräsident v. Weizsäcker zustimmte, wurde angenommen. Der Minister wies besonders auf den volkswirtschaftlichen Vorteil dieser Anordnung hin, die keine eigentliche Aufgabe der Post sei und sprach den Wunsch aus, daß der Postverkehr sich recht bald zu einer festlichen Anlage entwickeln möge. Angenommen wurde neben der Nachtragsforderung nach längeren staatsrechtlichen Erörterungen auch folgender Antrag der Finanzkommission: Das Ministerium des Reichswärtigen wird ersucht, mit Wirkung vom 1. Januar 1909 ab den Postverkehrsbereich und Schiedsverfahren im Wege der Verordnung einzuführen. Die grundsätzlichen Beschlüssen über den Verkehr sind bis zum 1. April 1912 auf dem Wege der Gesetzgebung zu regeln.

Nach Beendigung dieser drei Punkte der Tagesordnung wurde die Generaldebatte über die Volksschulnovelle fortgesetzt.

Zum Worte kam nun noch der Abg. Dr. Dieder (D.P.), der in zweifelhafter Rede den Standpunkt seiner Partei verlegte, die man nicht für jedes positive oder negative Ergebnis der Beratung verantwortlich machen dürfe. Seine Partei habe stets in fortschrittlichem Sinne mitgearbeitet, habe aber auf den geschichtlichen Grundlagens unterer Staatsverfassung aufgebaut und vermieden, einen Riß in diese Grundlagen zu machen. Die Schaffung eines allgemeinen Schulgesetzes stehe auf unüberwindliche Schwierigkeiten, zu begreifen wäre aber eine Revision der Volksschulgesetze. Der Redner betonte, daß die Novelle in vielen wichtigen Punkten einen Fortschritt bedeute und besetzte sich dann eingehend mit der Frage der Schulspflicht, der Erhaltung des konfessionellen Charakters der Schule und des Religionsunterrichts. Die Volksschule sei in allen Instanzen über die geistliche Aufsicht hinausgewachsen. Der moderne Staat könne auf den Anspruch, daß das Erziehungs- und Unterrichtsgebiet seiner besonderen Gesetzgebung unterliegt, unter keinen Umständen verzichten. Zu wünschen sei eine einheitliche Ortschulbehörde, eine Prüfung für die Bezirkschulinspektoren, deren Zahl größer als 40 sein müsse und eine genauere Abgrenzung der Kompetenzen in der Ortschulinspektoren. Durch die Befestigung der geistlichen Aufsicht werde an dem konfessionellen Charakter der Schule nicht gerüttelt. Die Summittalschule werde weder vom katholischen noch von einem Teile des evangelischen Volkes gewünscht. Eine konfessionslose Schule würde den Einfluß der Kirche auf die Volkserziehung nicht beseitigen, würde ihn aber andererseits von jeder Aufsicht des Staates befreien und Konflikte in sich schließen, die von ganz unabweisbaren Folgen wären. Der Religionsunterricht müsse, wie Hansmann verlangt habe, verfeinert werden, auch sei eine stärkere Heranziehung der Gelehrten zur Erstellung dieses Unterrichts sehr zu wünschen. Der Redner schloß unter Hinweis darauf, daß keine Partei die Novelle hätte abgelehnt, die Kommission sollte deshalb auf dieser Grundlage weiter arbeiten, die geeignet sei, einen zeitgemäßen Fortschritt unserer Schule zu erzielen. Dieser Fortschritt sei der Dyer wert, die er erfordert.

Morgen wird die Beratung fortgesetzt, jedoch vorher über die sozialdemokratische Interpellation betr. Arbeitskammern verhandelt. Auch eine Nachmittags-Sitzung ist für morgen in Aussicht genommen. Dauer der Sitzung 9 bis gegen 1/2 Uhr.

aufgetragen, das wieder die vier Genossen bereinigt. Um 9 Uhr abends wird Tee getrunken. Die Internierten dürfen alles lesen, was sie wollen, Zeitungen, Zeitschriften, Bücher aus der Festungsbibliothek und auch eigene Bücher. Sie verfolgen die Zeitereignisse mit großem Interesse und besprechen sie dann bei den gemeinsamen Mahlzeiten. Als bei Stöbel in seiner Festungszelle eine Kommission erschienen war, um ihn über die Tätigkeit der am Bau von Port Arthur beteiligten Ingenieure zu vernehmen, äußert Stöbel seinen Festgenossen gegenüber: „Wie wäre es, wenn die Duma-Kommission für Landesverteidigung uns in der Frage des Baues von Panzerschiffen befragen wollte?“ Die Gewandtheit der vier Festungsgesangenen ist bezeichnend. Nur Stöbel hat kurz geantwortet. Interessant war die erste Begegnung zwischen Stöbel und Nebogatow in der Festung. Sie kannten sich nicht und hatten nur voneinander gehört. Nach Abbildungen erkannten sie sich. Sie trafen sich am Tag nach der Einlieferung Stöbels. Schweigend reichten sie sich die Hand. „Der alte wackere wie aus dem Alter!“ sagte Stöbel mit Tränen in den Augen. — „Gott allein ist Richter!“ sagte Nebogatow, „man muß den Rat nicht kalten lassen. Natürlich ist es den vier Männern, die einst hohe Posten bekleideten, nicht leicht, die Festungshaft zu ertragen. Nur im Bewusstsein bei den Mahlgängen drücken sie sich etwas. Mit Ungeduld warten die Inhaftierten auf die Zusammenkünfte mit ihren Angehörigen und Bekannten, die ihnen einmal wöchentlich von 1 bis 3 Uhr gestattet sind. Den Besuch ihrer Gattinnen können die Gefangenen einmal wöchentlich in ihrer Zelle empfangen. Die Festgenossen sind so daran

Tages-Neuigkeiten.

Nach Stadt und Land.

Magdeburg, den 2. Juli 1908.

Auf der 22. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft hatten landwirtschaftliche Erzeugnisse ausgestellt aus dem Bezirk Magdeburg: Die Dampfmalzerei Schönbrown e. G. m. u. H. Angelegene Butter; die Molkerei-Genossenschaft Wildberg e. G. m. u. H. Frische Milch von 200 Kühen des Stimmataler Kreuzungs-Viehschlages.

Landwirtschaftliche Geräte hatten ausgestellt Friedrich Benz, Maschinenfabrik Magdeburg 12 Wagenwinden; Chr. Paul Rau, Fabrik landw. Maschinen, Wildberg, Obstmühlen, Ölpresen, Mähmaschinen, Säbenschneider, Jauchepumpen, Ringelwalzen, Kultivatoren, Drillmaschinen, Grasmäher, Sebel-Hewer, Hand-Schlepptrichter, Doppelpflügen, Häckselmaschinen, Drehschneidern, Walzen-Schrotmühlen, Sichel. Die Fabrikate der Aussteller fanden Anerkennung und guten Absatz.

r. Stuttgart, 2. Juli. Die Bauausstellung ist bereits von mehr als 100 000 Personen besucht worden. Die Stuttgarter Straßenbahnen haben während der landwirtschaftlichen Ausstellung 8—900 000 Personen befördert.

r. Stuttgart, 2. Juli. Der Polizeibericht schreibt: Vorgestern nachmittag kam in der Böblingerkirche eine 75jährige Frau infolge eines Ohnmachtsanfalls zu Fall und zog sich eine Bruch des rechten Oberarmes zu. — Durch Ueberziehen eines Abgangstüchels des Schmeisslers ist heute früh in der K. Münze Feuer ausgebrochen, welches durch die Hauptfeuerwache gelöscht wurde.

r. Tübingen, 2. Juli. Den Schatzgräber machte die Polizei und hob in drei Taschenstücke etwa 100 M. Kleingeld, die der ungetreue Hausburche der Bahnhofsrestauration nach und nach entwendet und der Sicherheit wegen im Hülsenhof vergraben hatte. — Die im Waldhölle aus der Schmelz gestohlene Buffelbombe hat den Halswundel gebrochen und ist gestorben. Es war eine torpente Witwe die mit großer Macht am Boden aufschlag.

Von der Eparch, 1. Juli. Das frühere weltbekannte Stahlbad Jura u. welches von Fürsten und Studenten viel besucht wurde, dann aber eine Zeitlang in Vergessenheit geraten war, ist dieser Tage a. d. Hand des Kaufmanns Maier von Remmigen um 130 000 M. in den Besitz einer Aktiengesellschaft übergegangen, welche dasselbe prägnant restaurieren und in Bälde eröffnen will. (Nach dem „D. P.“ ist Jura in den Besitz des Bistums Freiburg übergegangen und soll unter der Leitung von barmherzigen Schwestern, ähnlich wie Digenbach bei Weidlingen wieder eröffnet werden.)

r. Oberndorf, 2. Juli. Der Schwarzw. Bote berichtet: Die Volkspartei beabsichtigt, das Oberndorfer Landtagsmandat dem Arbeitsekretär Fischer in Reutlingen anzubieten.

r. Reutlingen, 2. Juli. Im Bistort bei der Stadtmühle hat sich heute früh der 54jährige Schmiedesohn Johann Barth erschossen. Der Besatz seiner Frau und Familienverhältnisse sollen den Grund zum Selbstmord gebildet haben.

Sellingen, 1. Juli. Bei der Fährtenweide, die der Männergesangsverein in Pfeffingen dieser Tage beging, wurde einem 18jähr. Mädchen durch eine Schiffschaukel der Unterleib zerquetscht.

r. Schöppingen, 2. Juli. Der Massenbrandstifter Lipp von Kleinmüllingen ist auf Antrag des Gerichtsarztes für sechs Wochen in eine Irrenanstalt zur Beobachtung seines Geisteszustandes eingewiesen worden. Die Behandlung wegen seines zwanzig Brandstiftungen wird daher nicht mehr in der nächsten Schwurgerichtsperiode in Ulm erfolgen können.

r. Neresheim, 1. Juli. In der Nachbarnähe von Fridingen und Reichenstein fanden seit Beginn d. J. eine Reihe von Bränden statt, wobei auffälligerweise fast stets

gewöhnt, die Zeit nachzurechnen, daß sie den 12 Uhr-Schuh der Festung vorausfühlten, wie sie besahnten. Dann sagen sie auch, daß das Glockenspiel der Kirche in der Festung nach und nach deprimierend auf ihren Gemütszustand wirkte. Jede Viertelstunde erklingt die melancholische Melodie des Uhrwerks und mahnt die Gefangenen an ihre Vastzeit, in der sie die Stunden zählen. In den Kronen- und hohen Kirchenfenstern dürfen sie dem Gottesdienst in der Festungskirche beiwohnen. Einzeln treten sie ein — in respektvoller Gattierung folgt jedem von ihnen ein Werdarm.

In Juliheft von Helgoland & Klafings Monatsheften haben wir ein sehr fein empfundenes Gedicht von Bünting:

Sommernacht.

Wir saßen spät im Garten. Keiner sprach.
Es lag der Duft aus regentauter Erde
So weich und warm empör wie Frühlingsatem,
Und unbeweglich fanden alle Blätter.
In unser traumlich süßes Dunkel fiel
Ein milder Schein aus halberhängtem Fenster,
Und eine Geige sang ein altes Lied,
Von Dir geköhnt — nun hast Du's längst vergessen.
O Gott es lang wie Deine Stimme ein
So süß und läch, voll jählicher Verführung,
Wie Deine Stimme, als ich Dir noch lieb war...
Ich möchte nie mehr eine Geige hören.

arme G...
zengt, da...
nachts un...
erken S...
in Fried...
das nach...
März) d...
Schlamm...
diner J...
Anwesen...
dann hier...
nicht noch...
des 14j...
worden u...
Brand-G...
schaffen...
berleibe...
Nunmehr...
geleat zu...
26jährige...
Schmid g...

r. F...
wurde der...
der Richt...
befindlich...
er gegen...
Walzenha...
etwa im...
wurde er...
im Kuffre...
fangen,
gestörnte...
erfolgte d...
der Ballon...
Fahrt, die...
verlaufen...
ingenieur...
Kaufst...
Publikum...
tellweise...
Schaffhan...
Jugente...
und endli...
Begeister...
wird rüh...
ber als in...
Leid mit...
Bedeutlich...
gerüchtwe...
bestimmte...

r. W...
Fabrikant...
lage der...
Folgschwa...

W...
Schwurger...
Schmied...
Johanna...
Kinder...
und die...
worden...
Aufstang...
Schuldig...
moralisch...

Die...
gegnung...
wird trotz...
Petersbur...
Das Blat...



wird auf...

starkfinden...

Den...

Am...

wird ein...

verkauft...



Nagold.

Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten Sonntag, den 5. Juli
räuft die
gesamte Feuerwehr
zur Hauptübung aus. Auftretenpräzise morgens 7 1/2 Uhr in voller
Ausrüstung beim Magazin in der Burgstraße.
Das Kommando.

Die Freunde und Bekannten des von hier
scheidenden
Herrn Bezirksnotars Oelschläger
treffen sich zu einer
Abschiedsfeier
am nächsten Samstag, den 4. d. Mts.
abends 8 Uhr
im Gasthof zum „Rössle“ in Nagold.

**Marckschlüssige Besucher des
Sommerfestes der württ. Volkspartei**
fahren am Sonntag, den 5. Juli vorm. 7 Uhr 03 ab Nagold
mit der Bahn (IV. Kl.) nach Unterreichenbach.
Von dort Marsch über den Bächenbronner Aussichtsturm
durch das Größeltal.
Ankunft in Neuenbürg gegen 12 Uhr.
J. A. Rechtsanwält Knodel.

Nagold.

Fleißige Arbeiterinnen

finden sofort dauernde, lohnende Beschäftigung in der
Lederkohlenfabrik.

Infolge sehr billigen Ein-
kaufs ist mein Lager über-
häuft; ich verkaufe solange
Vorrat zu enorm billigen
Preisen. Niemand veräume
diese günstige Gelegenheit.
Fr. Klais, Kleiderhdlg. z. billigen Quelle
Nagold.

Photographie.



Atelier
Grossmann
Altensteig
hält sich für
Aufnahmen
jeder Art und Größe
besonders empfohlen.

Aachener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

Begründet 1826.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft am 31. Dezember 1907 ergibt sich aus dem nachstehender
Auszug aus dem Rechnungsabschluss für das Jahr 1907.

Grundkapital	A 9,000,000.—
Prämien-Einnahmen für 1907	26,786,560.79
Zinsen-Einnahme für 1907	755,490.21
Prämien-Lieferträge	9,634,860.96
Ueberschlag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse	4,000,000.—
Kapital-Reservefonds	900,000.—
Spar-Reservefonds	1,500,000.—
	A 52,526,911.95

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1907
An Entschädigungen wurden von der Gesellschaft im Jahre 1907 gezahlt
Seit ihrem Bestehen wurden von der Gesellschaft für Schäden überhaupt bezahlt
Die Summe der dem Fonds für gemeinnützige Zwecke seit dem Bestehen der Gesellschaft
zugeflossenen Beträge beläuft sich auf
Die Gesellschaft betreibt außer der Feuer-Versicherung auch die

Versicherung gegen Wasserleitungsschäden, sowie die Versicherung gegen Einbruch-Diebstahl.

Der Abschluss einer Versicherung gegen Einbruch-Diebstahl wird für die beginnende Reise-
saison besonders empfohlen.
Stuttgart, den 1. Juli 1908.

Zur Annahme von Anträgen und Erteilung von Auskauf sind gerne bereit
die General-Agentur der Gesellschaft, sowie die Bezirks-Agenten:

- | | |
|---------------|----------------------------------------------|
| in Nagold: | Friedrich Schmid, vorm. G. Knodel, Kaufmann, |
| Altensteig: | Wilhelm Fiechter, Kaufmann, |
| Obhausen: | Gottfried Dittmar, Tischmacher, |
| Eslingen: | Johannes Schmid, jr., Maurermeister, |
| Enzthal: | Friedrich Erhard, jr., in Mühlengtal, |
| Gütlingen: | Jacob Schultzeiß, Maurermeister, |
| Salterbach: | Stadtschultheiß Krauß, |
| Zimmerfeld: | Friedrich Seigle, Gemeinderat, |
| Spielberg: | Friedrich Kienle, Landwirt, |
| Salz: | Simon Weipert, Schmiedemeister, |
| Untertalheim: | Kader Klut, Landwirt, |
| Wiltberg: | Helmut Dörner, Schreibermeister. |

T.-V. Nagold.
Morgen abend
Monats-
versammlung
im „Anker“.
Der Turmrat.

Beihingen.
Entlaufen
ist mir mein kleiner, etwas lang-
haariger

Dachshund
(Hündin). Wer Auskunft über dessen
Verbleib bittet
Gottfried Franz, Jagdpächter.
Nagold.

Bestellungen
auf rote und weiße
**Johannis- sowie
Stachelbeeren,**
desgleichen auf
Einmachgürkchen
nimmt entgegen
Fr. Schuster, Gärtnerei.

Zu vermieten
2 möblierte Zimmer sofort oder
später, sowie ein Magazin mit Ein-
fahrt und Bühnenraum. Näheres
J. Theurer, Schmied.

Eine freundl.
Wohnung
im mitten der Stadt, bestehend aus
6 Zimmern samt Zubehör, hat auf
1. Okt. zu vermieten.
Wer? sagt die Exped. d. Blt.

Wiltberg.
Einen Wurf kräftiger
**Milch-
schweine**
verkauft Samstag
den 4. Juli mittags 1 Uhr.
Wilhelm Memminger.

Jul. Schrader's Mostsubstanzen
in Extraktform
gefehllich geschätzt
bewähren sich seit 20 Jahren als das Beste, Reinste u. zugleich
Billigste zur Bereitung eines
kräftigen und wohlschmeckenden Hausbrenns (Most).
Tausende von Litern. Uebersall erhältlich.
Das Liter hiervon kostet 6 Pfennig.
Vorrätig in Portionen zu 150 und zu 50 Liter.
Hugo Schrader, vorm. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.
Depot in Nagold bei H. Gauß, Gottlieb Schwarz, Altensteig
Chr. Burkhardt, Obhausen Aug. Rehter.
Salterbach Joh. Entekauf.

Unsere
Zentralvermittlungstelle
für Obstverwertung
hält den Obst-Käufern und -Verkäufern das ganze Jahr hindurch freie
frei zur Verfügung.
Die Geschäftsstelle befindet sich Obtingstraße 15 II hier und
ist täglich von 9-12 und 2-4 Uhr geöffnet.
Formulare und nähere Bestimmungen
sind prompt und franco erhältlich.
Stuttgart. Württemberg. Obstbauverein:
im Juni 1908. Vorstand: Gemeinderat J. Fischer.

Nagold.
Bestellungen
auf
schwarze und rote
**Träuble und
Stachelbeeren,**
sowie
Frühkartoffeln
nimmt entgegen
Jonathan Raaf, Gärtner
Burgstraße.

Nagold.
**Einige jüngere
Hilfsarbeiter**
werden sofort angenommen
**Fr. Spedel,
Kettenfabrik.**

Wiltberg.
Eine hochtrachtige
Kuh
mit dem 3. Kalb hat zu verkaufen
E. Scherrand,
s. „Schwanen“.
Ein braves, tüchtiges
Mädchen
für Küche und Haushaltung gesucht
u. Sch. Gmünd. Lohn 240-260 M.
Frau W. Gutmann,
Schw. Gmünd,
Eduardstraße Nr. 18.

WER sich einen
Kassenschrank
Anschaffen
beabsichtigt, werde
sich vertrauensvoll an die
Kassenschrank-Fabrik von H. Frank,
Königsplatz, Stuttgart-Um
Ludwigstraße 11, oder
H. Frank, Vertriebs- und
Anschaffungsstelle in